

Tanja Traxler erhält für Teichwirtschaftsartikel den Österreichischen Umweltjournalismus-Preis

Die Standard-Wissenschaftsressortleiterin Tanja Traxler wurde am 15. September 2021 für den Print Artikel »Die Zukunft schwimmt im Karpfenteich« mit dem Österreichischen Umweltjournalismus-Preis ausgezeichnet. Der Artikel kann online auf www.derstandard.at unter dem Titel »Wie Karpfenteiche die Welt besser machen können« nachgelesen werden.

Der zum dritten Mal vergebene Preis würdigt herausragende Medienbeiträge rund um Umwelt- und Natur(schutz)themen in Österreich. Über 70 Beiträge wurden eingereicht und eine dreizehnköpfige Jury entschied über die Siegerinnen und Sieger in vier Kategorien. In der Kategorie »Print« wurde Standard-Redakteurin Tanja Traxler, die erst kürzlich Ressortchefin für Wissenschaft wurde, ausgezeichnet.

Die Begründung der Jury lautete:

»Ein gutes Beispiel, wie der Eingriff des Menschen in die Natur auch gelingen kann. Globale Öko-Themen und Probleme nicht »in a nutshell«, sondern »im Karpfenteich« – fokussiert und fundiert erzählt. Recherche und Darstellung zu Karpfen sind breit (Ernährung, Ökosystem) und tief (Anfang der Nahrungskette, Darstellung der wissenschaftlichen Methoden und Erkenntnisse) angelegt.

Das macht die Lektüre dieses Textes zu einem Gewinn an Kenntnis über Einzelheiten und an Verständnis für Zusammenhänge! Belegt mit Zahlen und Fakten – ergänzt um eine für Reportagen erforderliche Vermittlung der Örtlichkeiten und Tätigkeiten in bildhafter Sprache – ist dieser Text ein herausragendes Beispiel dafür, wie sich ökologische und ökonomische Zusammen-

hänge darstellen lassen. Zugleich wird vermittelt, was an überlieferten Denk und Handlungsweisen erneuert in die gegenwärtig Dominierenden eingebaut werden sollte, etwa das Denken in Zusammenhängen, in Wechselwirkungen und in Langfristigkeit.«

Überreicht wurde der mit insgesamt 4.000 Euro dotierte Preis im Rahmen der »GREEN BRANDS Austria«-Gala in Wien von Klimaschutzministerin Leonore Gewessler. Bundespräsident Alexander Van der Bellen kam bei der Preisverleihung mit einer Videogrußbotschaft zu Wort.

DI Melanie Haslauer



Neue Studie: Schwallbetrieb der Wasserkraft verstößt gegen Tierschutzgesetz

Schwall-Sunk-Belastung für massenhaftes Sterben von Jungfischen verantwortlich – Laut Rechtsgutachten Verstoß gegen Tötungsverbot – WWF und Fischereiverband fordern Ende des Tierleids

Die Naturschutzorganisation WWF Österreich präsentierte im Rahmen einer Pressekonferenz am Dienstag gemeinsam mit ÖKOBÜRO und Fischereiverband Tirol eine neue Rechtsstudie zur Schwall-Sunk-Belastung durch Wasserkraftwerke. »Das schnelle drastische Steigen und Sinken des Wasserspiegels in den Flüssen verursacht den Tod von bis zu 200 Millionen Jungfischen und Fischlarven pro Jahr«, warnt Bettina Urbanek, Gewässerschutzexpertin beim WWF Österreich. Laut der Studie stellt der aktuelle Betrieb der Speicherkraftwerke mit der massenhaften Tötung von Fischen einen Verstoß gegen das Tierschutzgesetz dar. Deshalb fordert der WWF gemeinsam mit dem Fischereiverband Tirol ein Ende des Tierleids durch eine eigene Schonzeit für Jungfische. »Die Wasserkraft-Branche muss rasch handeln, die Betreiber setzen sich sonst der Gefahr aus, laufend und fahrlässig gegen das Tierschutzgesetz zu verstoßen«, fordert Urbanek.

Verstoß gegen Tötungsverbot

Das Tierschutzrecht schützt das Leben jedes Tieres – auch das von Fischen, Jungfischen und sogar Fischeiern, da diese eigenständig leben können. »Das fahrlässige Töten von Fischen in schwallbelasteten Flüssen ist daher ein Verstoß gegen das Tötungsverbot nach Paragraph 6 des Tierschutzgesetzes«, sagt Katarina Zalneva, Studienautorin und Umweltjuristin bei ÖKOBÜRO. »Bereits erteilte wasser- oder naturschutzrechtliche Genehmigungen spielen für den Tatbestand keine Rolle, da die Fischtötungen in diesen Verfahren nicht behandelt werden und daher nicht von der Bewilligung miterfasst sind.«



Um die Tötungen auch nur ansatzweise rechtfertigen zu können, müsste laut Tierschutzgesetz ein »vernünftiger Grund« vorliegen. Das trifft aber auf den aktuellen Betrieb von Schwallkraftwerken nicht zu, wie die Studie zeigt: Erstens ist dieser häufig auf maximalen Erlös und Gewinn ausgerichtet, was gemäß Rechtsprechung keinen »vernünftigen Grund« darstellt. Zweitens gibt es auch zur Betriebsweise für die Netzstabilität Alternativen, die stärker genutzt und ausgebaut werden müssen. »Die Zeiten, in denen Speicherkraftwerke ohne Rücksicht auf Verluste betrieben werden können, müssen endgültig vorbei sein«, fordert Bettina Urbanek vom WWF.

Schonzeit für Jungfische als Sofortmaßnahme

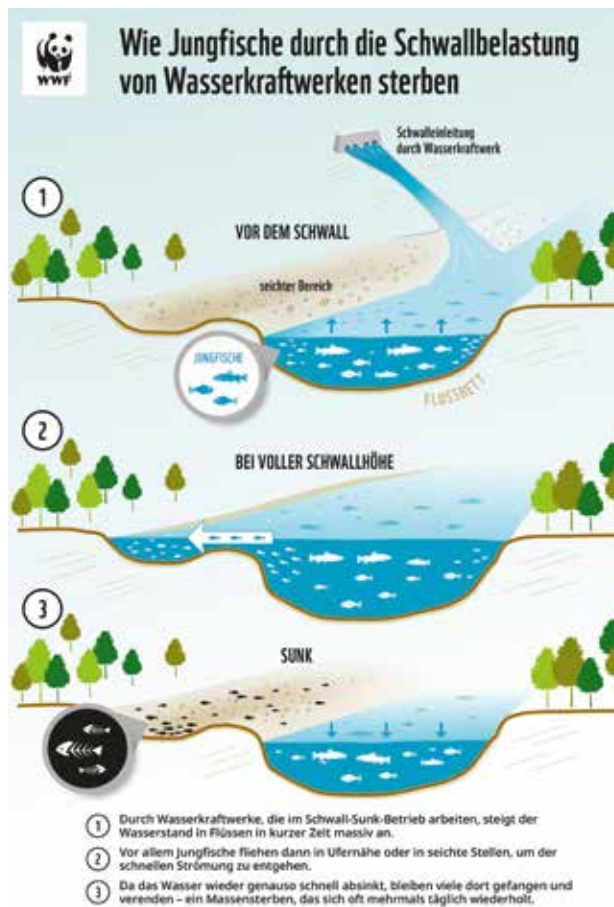
»Fische sind essenzielle Lebewesen unserer Gewässer und gute Gradmesser für den Zustand von Fluss-Ökosystemen. Am Beispiel der stark schwallbelasteten Flüsse Inn und Ziller in Tirol sieht man den Einfluss der Wasserkraft und die damit verbundene drastische Abnahme der Fische über die Jahrzehnte. Wenn wir weiterhin zulassen, dass der Schwall ungezügelt unsere Flüsse heimsucht, dann haben wir in naher Zukunft keine Äschen, Koppfen und andere Fischarten mehr«, warnt Zacharias Schäh-

le, Leiter des Tiroler Fischereiverbandes. »Schon jetzt beträgt der Fischbestand im Inn über weite Abschnitte nur 20 Prozent des eigentlichen Sollzustandes. Im unteren Abschnitt des Zillers sind es gar nur zwei Prozent. Dafür gibt es zwar mehrere Ursachen, der Schwall-Sunk-Betrieb spielt aber eine entscheidende Rolle. Der geringe Fischbestand zeigt jedenfalls die fatalen Auswirkungen, die das Töten so unvorstellbar vieler Jungfische und Fischlarven hat.« Als Sofortmaßnahme fordern der WWF und der Tiroler Fischereiverband deshalb auf allen Schwallstrecken Österreichs die Einführung eines »Jungfischfensters« – einer neunwöchigen Schonzeit im Mai und Juni. Würde die Schwallbelastung in den sensibelsten ersten Wochen der Entwicklung gestoppt oder zumindest stark verringert, könnte die Tötung vieler Jungfische und Fischlarven vermieden werden.

Österreichweit sind 725 Kilometer an Flussstrecken so stark durch Schwall und Sunk belastet, dass sie laut EU-rechtlichen Vorgaben saniert werden müssen. Obwohl diese Vorgabe seit über 20 Jahren bekannt ist, ist Österreich bei den notwendigen Maßnahmen säumig. »Laut EU-Recht hat Österreich noch bis 2027 Zeit, die Schwallbelastung zu sanieren. Auf das Tierleid müssen die Kraftwerksbetreiber jedoch sofort reagieren. Sonst stellt der Schwallbetrieb einen fortlaufenden verwaltungsstrafrechtlichen Verstoß gegen das Tierschutzgesetz dar«, mahnt Bettina Urbanek vom WWF.

Folgen der Schwall-Sunk-Belastung für Fische und andere Wasserlebewesen

Wasserkraftwerke im Schwall-Sunk-Betrieb starten bei hohem Strombedarf und hohen Preisen die Stromproduktion und lassen mehrmals täglich große Mengen Wasser aus den Stauseen bzw. Speichern ab. Das schnelle drastische Steigen und Sinken des Wasserspiegels in den Flüssen wirkt sich katastrophal auf die Wasserlebewesen aus. Besonders deutlich zeigt sich das anhand des tödlichen »Strandens« bei Jungfischen, Fischlarven und adulten Tieren einiger gefährdeter Fischarten, wie zum Beispiel der



Koppe: bei hohem Wasserstand weichen Jungfische in flache Uferbereiche aus, um der schnellen Strömung zu entgehen. Nach erneutem Absinken des Wassers bleiben sie in seichten Bereichen und Gumpen gefangen, in denen tausende von ihnen verenden.

Eine Podiumsdiskussion zum Thema Schwall fand am 17. November in der Universität für Bodenkultur in Wien im Rahmen einer Vorführung des mehrfach ausgezeichneten Films »Was Fische wollen« von Christoph Walder statt.

RÜCKFRAGEN

Valentin Ladstätter
Pressesprecher, WWF Österreich
+43 (0) 676/83 488 257
valentin.ladstaetter@wwf.at

3. Nationaler Gewässerbewirtschaftungsplan: Renaturierung unserer zerstörten Flüsse muss oberste Priorität haben!

- Umweltdachverband fordert Erstellung eines österreichweiten Renaturierungskatalogs
- Renaturierungspotenziale und letzte freie Fließstrecken dürfen nicht verbaut werden!

Wien, 23. 9. 2021 (UWD) Heute endet die Frist für die Stellungnahme zum 3. Nationalen Gewässerbewirtschaftungsplan (3. NGP). Der NGP ist ein Planungsinstrument zum Schutz, zur Verbesserung und zur nachhaltigen Nutzung der Gewässer und wird nach Vorgaben der EU-Wasserrahmenrichtlinie umgesetzt. »Aus Sicht des Umweltdachverbandes zukunftsweisend und im Sinne des Green Deals essenziell ist die Renaturierung unserer Flüsse. 60 % verfehlen aktuell den guten ökologischen Zustand, der laut EU-Wasserrahmenrichtlinie bis 2027 zu erreichen ist. Der 3. NGP muss daher verstärkt auf Renaturierung setzen. Der Umweltdachverband fordert daher einen österreichweiten Renaturierungskatalog. Ziel ist eine Gewässerkarte, die bestehende naturnahe, ökologisch besonders wichtige Fließgewässer- sowie potenzielle Renaturierungsabschnitte ausweist. Diese Flussabschnitte müssen für Kraftwerksbau tabu sein!«, sagt Franz Maier, Präsident des Umweltdachverbandes.

Intakte Ökosysteme auch angesichts der Klimaerhitzung essenziell

Die Situation unserer Flüsse ist besorgniserregend, wie auch eine Analyse für die neue Biodiversitätsstrategie zeigt. 32.267 Flusskilometer wurden dabei untersucht: Ein Drittel dieser Strecken gilt als besonders schutzwürdig, nur 17 % sind freie Fließstrecken, nur noch 1 % von ökologisch intakten Auen begleitet. Besonders gefährdet sind Äsche und Huchen – für den Huchen besteht die Gefahr, dass er in den kommenden zwei Jahrzehnten in Österreich ausstirbt. »Auch angesichts der Klimaerhitzung steigt die Bedeutung von funktionsfähigen Ökosystemen, denn naturnahe Gewässer verkraften hohe Temperaturen besser als regulierte Abschnitte. Die Wiederherstellung wertvoller Ökosysteme ist essenziell, um eine Win-Win-Win-Situation für Natur, Klima und Menschen zu erzielen, die dazu beiträgt, die Biodiversitätskrise zu lösen und die Folgen der Klimaerhitzung abzumildern – dafür müssen aber deutlich mehr als die angekündigten 200 Mio. Euro bis 2027 in die Hand genommen werden«, so Maier abschließend.

Rückfragehinweis:

Dr.ⁱⁿ Sylvia Steinbauer, Öffentlichkeitsarbeit Umweltdachverband, Tel. +43 (0)1/40 113-21, E-Mail: sylvia.steinbauer@umweltdachverband.at, www.umweltdachverband.at

ACHLEITNER FORELLEN sind robust, gesund und preiswert – ausschließlich aus eigenem Zuchtbetrieb. Die Mutterfische sind ab dem Jahre 1908 in Österreich heimisch geworden und bodenständig sowie ökologisch vollständig angepasst (autochthon). Die verwendeten Futtermittel sind PAP-frei und beinhalten keine GVO-Rohstoffe (»gentechnikfrei« laut EU-VO 1829/2003).

**Brütlinge vorgestreckt –
Heimische Besatzforellen – Speiseforellen**

Seit über 100 Jahren virusseuchenfreie Forellen aus eigener Zucht!



FORELLENZUCHT ACHLEITNER

A-5230 Schalchen bei Mattighofen · Häuslbergerstr. 11 · Tel. 077 42 / 25 22 · Fax 077 42 / 25 22 33 · office@forellen.at

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 2021

Band/Volume: [74](#)

Autor(en)/Author(s): Haslauer Melanie

Artikel/Article: [Tanja Traxler erhält für Teichwirtschaftsartikel den Österreichischen Umweltjournalismus-Preis 289-292](#)